

Baalbek-Ausstellung im Berliner Museum.

Im Berliner Alten Museum wird in diesen Tagen eine Baalbek-Ausstellung eröffnet. Damit soll eine Großtat deutscher archäologischer Forschung, die vor 30 Jahren, durch die Initiative Kaiser Wilhelms veranlaßt und durch die Berliner Museen unter Puchsteins Leitung ausgeführt wurde, in die Erinnerung zurückgerufen werden.

Baalbek, in Syrien zwischen Libanon und Antilibanon gelegen, seit Jahrhunderten eine staunenerregende Sehenswürdigkeit für jeden Orientreisenden, ist eine der gewaltigsten Ruinenstätten des Altertums. Seine Geschichte in vorchristlicher Zeit ist von tiefem Dunkel bedeckt; kaum, daß wir vermuten dürfen, es sei an einer seit Alters geheiligten Stätte, an einem Kultort des Baals, das heißt des Herrn der Ebene Bekaän, zur Stadt herangewachsen. Bedeutung hat der Ort — griechisch Heliopolis genannt — erst durch die Gründung einer römischen Kolonie in der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. gewonnen; in dieser Zeit beginnt die gewaltige Bautätigkeit mit dem Riesentempel des Jupiter, der Venus und des Merkur, die als heliopolitanische Trias gemeinsam verehrt wurden. Im zweiten Jahrhundert werden dem Tempel zwei Höfe vorgelegt, ein viereckiger von je 100 m Seitenlänge, in dem der Opferaltar stand und die rituellen Waschungen an großen Bassins vorgenommen wurden, und ein kleinerer sechseckiger Vorplatz, schließlich wurde der ganze Komplex durch ein Prachttor mit Freitreppe geschlossen. Gleichzeitig entstand dicht südlich davon ein kleineres, aber an Größe immerhin noch dem Parthenon gleichendes Heiligtum des Bacchus. Vermutlich im dritten Jahrhundert wurde unten in der Stadt der reizende, vielleicht der Stadtgöttin Tyche geweihte Rundtempel gebaut. In frühchristlicher Zeit wurde der große Tempel durch Erdbeben und dann wohl auch durch Menschenhand zerstört; im großen Hof erhob sich über den Trümmern des Altars eine Basilika. Im islamischen Mittelalter wurde die Hauptruinenstätte durch eine stattliche Mauer zu einer Festung zusammengeschlossen, die heute noch den Gesamteindruck entscheidend mitbestimmt. Weitere Erdbeben haben seitdem die Zerstörung fortgesetzt, aber noch immer ist der Erhaltungszustand der antiken Bauwerke erstaunlich gut und von höchster Wirkung. Der große Tempel ist am stärksten mitgenommen; von ihm stehen nur noch die berühmten sechs Säulen, das weithin sichtbare Wahrzeichen Baalbeks, und das gigantische Podium, das an einer Westseite eine Folge von drei je 20 m langen Quadersteinen, ein zu jeder Zeit bewundertes Bravourstück der Bautechnik, aufweist. Die Ornamentik des Tempels zeichnete sich bei aller Pracht und Fülle durch feine, bis in alle Einzelheiten scharfe Gliederung und durch eine vornehme Zurückhaltung aus, wie an den im Original ausgestellten Bruchstücken von der Türumrahmung zu sehen ist. Die größeren Architekturproben, die das Berliner Museum besitzt, konnten ihres Gewichtes wegen in diesem Raume nicht mit ausgestellt werden. Von der Architektur der Höfe

ANTIKE

TAPISSERIEN

GOBELINS

VERDUREN

MUSEALE

TEPPICHE

Öffentliche Bibliothek

Frankl

geöffnet von 9 bis 6 Uhr.

Wien I., Kohlmarkt 4

sind die Säulenhallen verschwunden, wohl aber stehen noch zum großen Teil die dahinter liegenden halbrunden oder eckigen Gemächer mit ihrer schönen Tabernakelfassade der Innenwände, das Allerheiligste mit seinem prächtigen Baldachin für das Kultbild, die wie mit Spitzenwerk überzogene Steindecke des äußeren Umgangs, das alles verkündet mit unmittelbarster Eindringlichkeit den Prunksinn der römischen Reichskunst. Die Schmuckformen sind in dieser Epoche allerdings schon vergrößert, und nach einer bestimmten Richtung, nämlich auf die gegensätzliche Wirkung des dunklen Grundes und des hellen, gleichsam darauf schwimmenden Ornamentes hin entwickelt worden, aber noch immer beherrscht der Meißel mühelos das Material, das am Bacchustempel wie durchweg in Baalbek ein feiner Kalkstein von warmer gelblicher Tönung ist.

Der kleine Rundtempel in der Stadt ist eines der eigenartigsten Bauwerke des Altertums. In seiner Hauptansicht, für die eine rechteckige Vorhalle charakteristisch ist, kommt dies freilich weniger zur Geltung als in der Rückansicht, deren Eindruck bestimmt wird durch Gebälke, die Wand und Säulen in konkaver Schwingung verbinden und die mit dem konvexen Rund der Cella kontrastieren. Zweifellos liegen in diesem Spätling antiker Architektur Ansätze für eine neuartige Entwicklung, deren weitere Stufen in frühmittelalterlicher Kunst nachzuweisen mehrfach versucht worden ist.

Chronik.

BIBLIOPHILIE.

(Eine Gutenberg-Bibel für Amerika.) Bei einer Christie-Auktion in London wurde eine Gutenberg-Bibel der ersten Ausgabe verkauft. Für das vorzüglich erhaltene Stück wurde ein Preis von 9500 Pfund Sterling erzielt. Damit kommt das erste tadellos erhaltene Exemplar dieser

Ausgabe nach Amerika. Für Bibliophilen ist es interessant zu hören, daß eine weniger gut erhaltene Gutenberg-Bibel im Jahre 1911 einen Preis von 10.280 Pfund Sterling erzielt hat. Ein Shakespeare der ersten Folioausgabe ging für 6150 Pfund Sterling in andere Hände über.